

**Laudatio auf Prof. Dr. Angelika Neuwirth anlässlich
der Verleihung der Muhammad-Nafi-Tschelebi-Friedenspreise am 10. November 2013
(auf dem ZIIAD - Tag mit dem 6. Soester Forum der Religionen und Kulturen)**

von Dr. Tuba Işık

Der Muhammad-Nafi-Tschelebi-Friedenspreis ehrt nicht-muslimische Persönlichkeiten, die einen entscheidenden Beitrag zum interreligiösen Dialog der abrahamitischen Religionen sowie zwischen Kulturen und Traditionen leisten. Frau Prof. Dr. Angelika Neuwirth gehört zu den gegenwärtig führenden Persönlichkeiten in diesem Bereich und das nicht nur in Deutschland, sondern auch auf internationaler Ebene.

1963: Im Iran wird Chomeini aufgrund seiner schahkritischen Aufrufe verhaftet; es herrscht viel Unruhe im Land. Trotz politischer Spannungen traut sich Angelika Neuwirth im selben Jahr in den Iran zu gehen und mit ihrem ersten Studium der persischen Sprache und Literatur an der Universität Teheran zu beginnen. Das Land selbst, insbesondere Teheran, ist ihr nicht fremd; sie hat es schon nach ihrem Abitur als Au-Pair Mädchen bereist und lernte schnell Persisch, was ihr den ersten Zugang zur Dichtung und Tradition des Iran ermöglichte. Kurze Zeit später führt sie ihr Studium der Semitistik, Arabistik und der Klassischen Philologie an der Universität Göttingen fort.

1967: Deutschland ist langweilig. Eintracht Braunschweig wird Deutscher Meister, Wolfgang Hilberg erfindet die Funkuhr und die deutsche Politik schlägt sich mit der Überwindung der Wirtschaftskrise herum. Angelika Neuwirth zieht es nach Israel/Palästina. Der Sechs-Tage-Krieg hinterlässt tiefe Wunden bei den Arabern im Nahen Osten. Israel besiegt in mehreren blitzartigen Feldzügen Jordanien, Syrien und Ägypten und besetzt die Golanhöhen, das Westjordanland, den Gazastreifen und die Sinaihalbinsel. In einer Zeit, in der das Land von einer Reihe von Anschlägen und Entführungen erschüttert wird, beendet sie ihr Studium der Arabistik und Islamwissenschaft 1970 schließlich an der Hebrew University of Jerusalem. Schon zwei Jahre später wird ihr der Doktor der Philosophie im Fach Arabistik an der Universität zu Göttingen verliehen. Mit einem DFG-Habilitationsstipendium habilitiert sie 1977 an der Universität München. Von nun an soll ihr Forschungsdrang Frau Neuwirth in die verschiedensten Ecken der Welt führen. Es verschlägt sie nach Amman, Kairo, Istanbul, Beirut und immer wieder nach Jerusalem, in die Stadt, die das religiös Heterogene als Lebensort in den engen Gassen der Altstadt, an der Klagemauer, in der Grabeskirche und der Masğid al-Aqsā widerspiegelt. In diese Stadt wird Neuwirth immer wieder zurückkehren, ab

1984 dann jedes Jahr als Referentin beim Theologischen Studienjahr Jerusalem. Und wer schon einmal mit Angelika Neuwirth einen Rundgang durch die Straßen der Jerusalemer Altstadt gemacht hat, gewinnt den Eindruck, dass diese Dame jeden einzelnen Stein beim Namen kennt.

Nach ihrer Habilitation übernimmt sie Gastprofessuren für Arabische Philosophie und Arabistik, befindet sich auf Forschungsaufenthalten im arabischen Sprachraum und leitet unterschiedliche Institutionen weltweit bis sie dann 1991 den Lehrstuhl für Arabistik an der Freien Universität Berlin übernimmt. Einige Jahre später verslägt es sie wieder in den Orient, dieses Mal als Direktorin des Orient-Instituts der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft in Beirut und später in Istanbul. Ihre Arbeit dort wird 1996 mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes für ihre Leistungen um die kulturelle Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Libanon geehrt. Nach der Jahrtausendwende kommt sie wieder aus dem Nahen Osten an ihren Lehrstuhl nach Berlin zurück.

Einem breiteren und fachfernen Publikum in Deutschland wird Angelika Neuwirth allerdings erst 2007 bekannt mit dem Forschungsprojekt *Corpus Coranicum*, das als Langzeitprojekt von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften finanziert wird. Mit diesem Projekt verwirklicht sich ein Traum, in dem sie ihre langjährigen und wissenschaftlichen Untersuchungen über den Koran einbringt. Die textuelle und kontextuelle Relevanz der koranischen Suren und ihre Auswirkungen auf die semantische und pragmatische Interpretation des Koran sowie die geistige Umwelt des Entstehungstextes sind der Schwerpunkt dieses Projekts.

2010 erscheint ihr breit rezipiertes Buch *Der Koran als Text der Spätantike. Ein europäischer Zugang* im Verlag der Weltreligionen. Dieses Buch ist die Frucht ihrer langjährigen Lehrtätigkeiten und intensiven Forschungen über den Koran. Auch auf die angehenden muslimischen Theologinnen und Theologen übt das Buch eine große Anziehungskraft aus. Denn Angelika Neuwirth verfolgt darin keine typische islamwissenschaftliche Perspektive, die im Koran eine prophetische Verkündigung zu sehen vermag. Sie beleuchtet die Entstehung des Koran in seinem dialogischen und diskursiven Offenbarungscharakter. Hierin stellt sie den historischen und gesellschaftlichen Kontext, in den Gott hineinspricht, als Bezugssystem. Sie bleibt - untypisch für eine Arabistin und wiederum typisch für einen muslimischen Theologen - der Sakralität des Koran verpflichtet. Akribisch und geprägt von ihrer Liebe zur arabischen Sprache zeigt sie die engen Linien und Verwandtschaften innerhalb der religiösen Traditionen auf - seien sie philologischer oder auch theologischer Natur. Sie

macht insbesondere die kulturgeschichtlichen Wechselbeziehungen deutlich, die bis heute präsent sind und ihre Spuren auch in Europa hinterlassen haben. Mit diesem Buch leitet Angelika Neuwirth eine neue Ära in der islamwissenschaftlichen Koranforschung ein. Sie hat – so weiß ich von vielen muslimischen Kennern und Zuhörern des neuwirthschen Ansatzes – seit langem wie keine Andere die Menschen inspiriert, sich dem Koran auf wissenschaftlicher Ebene zu nähern und sich gleichzeitig auch von ihm ergreifen zu lassen.

So lässt sie diesem Grundlagenbuch den ersten Band der beabsichtigten fünfbändigen Reihe folgen, in der sie sich mit der Übersetzung des Koran beschäftigt. *Poetische Prophetie. Frühmekkanische Suren. Handkommentar und Übersetzung*; auch im Verlag der Weltreligionen veröffentlicht.

Eine aufmerksame Durchsicht der Publikationen von Angelika Neuwirth verrät uns, dass ihre Vorliebe für die Erforschung des Korantextes sich nicht nur aus reinen wissenschaftlichen, philologischen Interessen speist, sondern dass der poetische Charakter des Koran und die Unnachahmlichkeit seiner literarischen Schönheit sie ebenso fasziniert.

Die Schwerpunkte ihrer Forschung sind jedoch nicht nur Koranexegese und die arabische Literatur, sondern auch die palästinensische Dichtung wie auch die Literatur des arabisch-jüdischen Konflikts. Sie hegt eine große Begeisterung für den palästinensischen Schriftsteller und Dichter Mahmud Darwish, über den sie schon in den 90er Jahren zu schreiben beginnt. Darwish, der sehr gut hebräisch kann und mit der jüdischen Tradition und Kultur gut vertraut ist, lässt sporadisch diese Dimension bedacht in seine Gedichte einfließen. Während Mahmud Darwish als ein Aktivist auf politischer Bühne zu sehen ist und den israelisch-palästinensischen Frieden einfordert, positioniert Neuwirth sich nicht politisch. Sie verleiht als Wahl-Jerusalemmerin ihrer Schwermut und ihrem Unverständnis für diesen Konflikt auf andere Weise Ausdruck, sie lässt ihre Schriften sprechen. Insbesondere als orthodoxe Christin ist es ihr wichtig, dem Koran seinen gebührenden Platz im Ensemble der heiligen Schriften einzuräumen. Sie ist zwar keine politische Aktivistin, allerdings eine Kämpferin auf wissenschaftlicher Bühne, die zu religiöser und kultureller Verständigung und Frieden aufruft und dabei im Fachgespräch auch sehr deutlich Stellung bezieht.

Ich könnte Ihnen noch sehr viele Aktivitäten, Funktionen und Zuständigkeiten von Frau Neuwirth beschreiben, aber die finden Sie ebenso gut im Internet. Ich möchte Ihnen zum Abschluss vielmehr etwas über die Person Angelika Neuwirth erzählen, denn in ihrem Fall scheint ihre Persönlichkeit selbst zunächst die Eintrittskarte zu verschiedenen kulturellen und religiösen Kreisen zu sein. Angelika Neuwirth ist schlichtweg eine überzeugende Dame, die

in ihrer Sanftmut und Eleganz jedes Herz zu gewinnen vermag; angefangen vom Taxifahrer in Kairo bis hin zum Bürgermeister von Paderborn. Sie hat in ihrer herzlichen Art einen gewissen Zauber, dem niemand sich entziehen kann, wenn er einmal mit diesem in Berührung kommt. Angelika Neuwirth zieht mit ihrem Charme und ihrem Esprit die Menschen in ihre Welt der Begeisterung für göttliche Offenbarung, arabische Poesie und Kulturgeschichte. Ihre Leidenschaft für ihr Fach und ihrem Forschungsgegenstand mündet in einer Authentizität, die sie für sehr viele muslimische Zuhörer und Leser umso sympathischer macht.

Sie ist keine typisch deutsche Professorin der alten Schule – wie bspw. mein Professor, der mit einer Funkuhr in seine Seminare und Vorlesungen geht –, sondern sie ist geprägt von der orientalischen Flexibilität und Behaglichkeit. Allerdings ist ihr Anspruch an ihre Studenten sehr hoch. Weder entgeht ihr eine auch nur ansatzweise erkennbare Müdigkeit an den Augenwinkeln ihrer Studenten, noch duldet sie Faulheit und Desinteresse an der Sache. *Wissenschaft ohne Leidenschaft* kann sie sich nicht vorstellen. Wissenschaftler ohne Visionen sind ihr ein Gräuel.

Abschließen möchte ich die Laudatio mit einem persönlichen Empfinden. Für mich unterscheidet sich Angelika Neuwirth von den gegenwärtigen Arabisten und Islamwissenschaftlern in ihrer authentischen Art; sie forscht und publiziert nicht um des Forschens und Publizierens willen, sondern sie hat eine Mission. Anhand hochwissenschaftlicher Forschungsergebnisse Juden, Christen und Muslimen aufzuzeigen, wie viel und was sie gemeinsam haben ohne dabei die wesentlichen Differenzen zu kaschieren. Sie betont zu unterschiedlichen Gelegenheiten, dass mit einer De-Essentialisierung des Islam der Weg geöffnet sei, den Islam in den Dialog mit anderen religiösen Wissenstraditionen auf Augenhöhe zu führen. Dies ist m.E. ein wichtiger Beitrag zur Verständigung der Religionen.

Andererseits hat sie sich wie eine Politikwissenschaftlerin mit aktuellen Ereignissen in der Weltpolitik auseinandergesetzt und wissenschaftlich erarbeitet. So beispielsweise in dem mit Andreas Pflitsch gemeinsam herausgegebenen Buch *Crisis and memory in Islamic societies* 2001 in Beirut, in dem kollektives Erinnern und Traumatabewältigung u.a. des libanesischen Bürgerkrieges sowie seiner Folgen aufgegriffen und erörtert werden. Oder wie auch in zahlreichen Schriften über die kulturelle Selbstbehauptung der Palästinenser; in denen sie auf die Unterdrückung der Poesie, das Gedächtnis und die Geschichte der Araber Palästinas problematisiert.

Angelika Neuwirth, die als bescheidene Prophetin auf der wissenschaftlichen Bühne agiert, ruft in poetischer Bedachtsamkeit zum intellektuellen Frieden auf.

Ich gratuliere uns allen zur diesjährigen Preisträgerin.